



CHRONIK



50 Jahre Lebenshilfe
im Kreis Pinneberg



Die Lebenshilfe in der Kreisvereinigung und den Ortsvereinigungen Elmshorn, Pinneberg und Wedel



Am **23. November 1958** wurde die **Bundesvereinigung** der Lebenshilfe in Marburg gegründet.



Die Idee geht auf Tom Mutters zurück.

Der Niederländer war 1949 im Auftrag der Vereinten Nationen nach Deutschland gekommen. Durch seinen Glauben an eine bessere Welt fand er sich mit betroffenen Eltern behinderter Menschen zusammen, um diese Vision zu verwirklichen. Er verstarb erst im Februar 2016 im Alter von 99 Jahren.

Heute ist die Lebenshilfe auf Bundes-, Landes-, Kreis- und Ortsebene vertreten – auch im Kreis Pinneberg. Als Selbsthilfevereinigung, Eltern-, Fach- und Trägerverband für Menschen mit geistiger Behinderung und deren Familien ist ihr oberstes Ziel die inklusive Gesellschaft. Eine Gesellschaft, in der alle Menschen einen guten Platz im Leben finden.

Die Kreisvereinigung



Die Kreisvereinigung Pinneberg wurde am **18. November 1966** im Haus der Jugend Pinneberg gegründet. Erster Vorsitzender war lange Zeit Hans-Werner Lustig aus Uetersen.



Sie diente den staatlichen Stellen viele Jahre als gemeinsamer Ansprechpartner für die Ortsvereine (OV) Elmshorn, Pinneberg und Wedel, die auf sich allein gestellt mit der anfänglichen Arbeit überlastet gewesen wären. Dabei war der ehrenamtliche Geschäftsführer Hans Pillatzke unermüdlich im Einsatz.



Als Anlaufstelle für die Schaffung der damals so genannten Kinderhorte, Sonderhorte und beschützenden Werkstätten war sie verantwortlich für die Betreuung geistig behinderter Kinder und Jugendlicher im Kreis Pinneberg.

Die Kreisvereinigung wurde später Gesellschafter der Lebenshilfewerk gGmbH. Dort entwickelte sie ihre Aufgabe weiter und wurde Träger der Werkstatt für behinderte Menschen. Lange Zeit war sie zudem für die entstehenden Wohnstätten und Wohngruppen für behinderte Menschen in Elmshorn, Wedel und Pinneberg verantwortlich. Die Kindergärten dagegen wurden von den jeweiligen Ortsvereinen betrieben.

Die Ortsvereinigung Pinneberg



Die Chronik der OV Pinneberg ist exemplarisch für die Entwicklung der Lebenshilfe im gesamten Kreis Pinneberg. Sie zeigt auf, wie durch das Engagement Betroffener und Förderer Perspektiven für Menschen mit Behinderung und Entlastung für ihre Angehörigen geschaffen wurden.



Sie macht deutlich, wie wichtig die Akzeptanz in den Verwaltungen und Institutionen und die staatliche Förderung für die gute Entwicklung war und ist.



Die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Ortsvereinigung Pinneberg und Umgebung e.V.“ (Heute: Lebenshilfe für Behinderte e.V., Ortsvereinigung Pinneberg und Umgebung, kurz OV genannt) wurde am **17.08.1966** im Gasthof Remter in Pinneberg gegründet. Drei Monate später begann die Betreuung von Menschen mit Behinderung im Geschwister-Scholl-Haus in der Mühlenstraße. Die Räume, zunächst einer, später drei, wurden von der Stadt Pinneberg bereitgestellt.



1968 begann die Suche nach Grundstücken und Gebäuden für eine beschützende Werkstatt und einen Kindergarten, denn die städtischen Räume stellten lediglich eine Zwischenlösung dar, sollten sie doch abgerissen werden.



Im **Oktober 1969** erfolgte die staatliche Anerkennung für die Beschulung von Menschen mit geistiger Behinderung bis zum 18. Lebensjahr. Im November wurden die Zuständigkeiten für diese gesellschaftliche Aufgabe konkretisiert: Vorschule durch Lebenshilfe, Sonderschulen durch den Kreis, nach der Schule sorgte die Werkstatt der Lebenshilfe für Arbeitsmöglichkeiten.

Diese ersten Weichenstellungen begründeten eine Konstellation, die bis heute besteht: Die Lebenshilfe kümmert sich um alle Lebensbereiche behinderter Menschen: Von der Frühförderung,



über Kindergarten, die Entlastung der Familien, Freizeit, Arbeit und Wohnen, bis zur Begleitung von Senioren.

Dabei entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit zwischen der Lebenshilfe und dem Kreis Pinneberg.



Als Träger der Sonderschulen stellte der Kreis Räume und später ein Grundstück für den Kindergarten in unmittelbarer Nachbarschaft zur Sonderschule in Appen-Etz zur Verfügung.



Ab dem **1. Januar 1972** verpflichtete ein Erlass des Bildungsministeriums zur Einrichtung von Sonderschulen.



Damit wurde die Schulpflicht für Menschen mit Behinderung eingeführt und ihr Recht auf Bildung gesichert.



Aus der Idee, den ehemaligen Gutshof Eichenkamp an der Rellinger Straße als Werkstatt und für eine Sonder-Kindergartengruppe herzurichten, wurde 1973 Wirklichkeit: Am **22. Januar 1973** fasste die Kreisvereinigung den dafür notwendigen Beschluss.



Parallel dazu nahm am **7. März 1973** der Kindergarten Appen-Etz mit drei Gruppen seinen Betrieb in der alten Etzer Schule auf.



Am **1. Dezember 1973** startete - im gleichen Gebäude – dann auch der Schulbetrieb.



Außerdem wurde im selben Jahr eine Spendenaktion ins Leben gerufen, um den Neubau eines Sonderkindergartens finanzieren zu können.



Den gemeinsamen Betrieb in einem Gebäude nahmen Schule und Kindergarten als ideal wahr und setzten ihn später in den neuen Räumen fort. Jürgen Meyer, der Schulleiter, war vom **1. Oktober 1974** an zugleich der 1. Vorsitzende der Lebenshilfe OV Pinneberg.

Den in 1975 erfolgten Vorentscheidungen für die Fertigstellung von Sonderschule und Sonderkindergarten waren harte Verhandlungen vorausgegangen. Das Kieler Sozialministerium sah für den Kindergarten zunächst keine Notwendigkeit.

10

Doch passend zum 10-jährigen Jubiläum der Ortsvereinigung im **November 1976** erkannte das Ministerium dann endlich den Bedarf für 18 Plätze an. Damit konnten Fördermittel für die Baumaßnahme und die laufenden Kosten beantragt werden.



Die Stadt Pinneberg stellte zusätzlich 40.000 DM zur Verfügung. Damit war Ende 1977 nach zwei Jahren hartem Kampf der ehrenamtlich tätigen Menschen die Finanzierung des Sonderkindergartens gesichert.



Ende 1980 waren die Bauarbeiten am Kindergarten beendet, der Umzug in die neuen Räume konnte erfolgen. Im **Januar 1982** gründete sich die Elterngruppe Integration.



Aus dieser Initiative heraus bildeten sich integrative Kindergartengruppen, 1983 zunächst in Appen-Etz. Kinder mit und ohne Behinderung konnten so gemeinsam den Kindergarten besuchen.



Ab 1983 wurden auch Freizeitangebote organisiert. Dazu gehören eine Teestube, Kegeln, Sportangebote und der Besuch von Sportveranstaltungen.



1984 wurde von der Lebenshilfe KV Pinneberg, ein Wohnstätten-Konzept erarbeitet.

Für behinderte Menschen wurden in allen Lebensbereichen mehr und mehr unterschiedliche Initiativen gestartet und Projekte ins Leben gerufen.



Am **17. September 1984** war dann die Einweihung des Werkstattneubaus an der Rellinger Straße in Pinneberg – auch hier wieder vom Kreis Pinneberg maßgeblich unterstützt.



Die Freizeitgruppe Pinneberg der Lebenshilfe nutzte das neue Jugendzentrum der Stadt Pinneberg.



Ende 1987 eröffnete ein integrativer Nachbarschaftskindergarten der Lebenshilfe in der Pinneberger Wittekstraße seine Türen. Mitten im Wohngebiet! Das war Inklusion zu einem Zeitpunkt, als es diesen Begriff noch gar nicht gab.



Gewissermaßen als „Flaggschiff“ wurde im **Sommer 1989** die Wohnstätte am Hindenburgdamm eröffnet. Im November zogen 24 Menschen mit Behinderung ein. In guter Zusammenarbeit mit der Stadt Pinneberg bildete hier ein Erbbaurechtsvertrag die Grundlage für die Errichtung des Gebäudes, ähnlich wie in Appen-Etz mit dem Kreis Pinneberg.



Während dieser Zeit konnten parallel dazu die heutigen Vorstandsmitglieder Evelyn Jungermann und Karin Reschke die Anerkennung zur offenen Ganztagschule an der Heideweg-Schule Appen-Etz durchsetzen. Das Angebot startete am **1. Oktober 2002**. Zusammen mit Uwe Wichelmann sorgten sie in ihrer Funktion als Schulelternbeiräte dafür, dass für die Schüler im Anschluss an den Unterricht ein Angebot entwickelt wurde.



Bei den wenigen Freizeitmöglichkeiten die es für Kinder mit Behinderungen gab war dies ein wichtiger Schritt, wie eine Elternbefragung klar aufzeigte. Die Lebenshilfe Pinneberg übernahm die Trägerschaft für dieses Nachmittagsangebot zu einem Zeitpunkt, an dem die Finanzierung noch nicht gesichert war.

Nachdem der Schulträger sich nicht für zuständig hielt, musste noch einiges angeschoben werden, bevor die Schulräume mietfrei und ohne Bewirtschaftungskosten genutzt werden durften.



Aufgrund des sehr schmalen Etats, musste der Fahrdienst über einen längeren Zeitraum von den Eltern privat organisiert werden, bis der Kreis diese wichtige Aufgabe übernahm.



All dies sind Erfolgsgeschichten, die davon erzählen, dass es trotz aller Widrigkeiten mit guten Ideen, Beharrlichkeit und Überzeugung gelingt, wichtige Ziele zu erreichen. Diese Erfolge über 50 Jahre spornen auch für die Zukunft an. Themen wie „Wohnen, Freizeit, Kultur und lebenslanges Lernen“ werden weiterhin auf der Agenda des Ortsvereins stehen.



Durch eine vor einigen Jahren erhaltene Erbschaft ist der OV Pinneberg finanziell und damit auch personell in der Lage neue Wege zu gehen: Ein von der Aktion Mensch gefördertes Projekt soll ab dem **1. April 2017** das Leben in Pinneberg und Umgebung „inkluisiver“ gestalten.



Eine fest angestellte Koordinatorin wird die Arbeit der ehrenamtlichen Vereinsmitglieder unterstützen, ergänzen und entwickeln. Ihre Aufgabe ist es auch, Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, sich als Selbstvertreter nach ihren Wünschen und Möglichkeiten auf vielfältige Art ins Ehrenamt einzubringen. Immer auch unterstützt durch die Menschen der Region, in der sie leben. Für dieses zukunftsweisende Projekt stellt der Ortsverein Eigenmittel in namhafter Höhe zur Verfügung.

Die Ortsvereinigung Wedel



Die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V. in Wedel“ (Heute: OV Wedel) wurde am **2. September 1966** in Wedel gegründet. Das war in einer Zeit, in der die Gesellschaft sich ihrer Geschichte mehr und mehr bewusst wurde und somit das Verhältnis zu behinderten Menschen auf eine neue Ebene hob: Behinderte Menschen sollten gleichwertig und gleichberechtigt dazu gehören.



Am 27. September erfolgten die Vorstandswahlen. Stellvertretend für alle späteren Vorstände sei hier die 1. Vorsitzende Ursula Seiler erwähnt. Die ersten Aufgaben bestanden darin, geeignete Mitarbeiter zu suchen und Räume zu finden, in denen Kinder betreut werden konnten. Zunächst wurde das städtische Jugendheim genutzt.



Bald musste den Bedürfnissen entsprechend eine große Kindertagesstätte geplant werden. Am 03. August 1973 war die Grundsteinlegung und am **31. Mai 1974** dann die offizielle Einweihung der Kindertagesstätte in der Bekstraße in Wedel. Eine Spende der Aktion Sorgenkind ermöglichte den Kauf eines VW-Busses, mit dem die Kinder transportiert werden konnten. Seither mehrfach renoviert, verändert und vergrößert, bekam die Einrichtung dank Spenden später auch einen Snoezel-Raum.



Nachdem sich die Betreuung in der Kindertagesstätte weitgehend eingespielt hatte, wandte sich der Vorstand einem neuen Betätigungsfeld zu: der Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung. Die erste Freizeitgruppe traf sich im **November 1983**.



1986 folgte der Kauf des Hauses Thomas-Mann-Straße in Wedel. Träger dieser Wohnstätte für Menschen mit Behinderung ist die Lebenshilfe KV Pinneberg. Im Januar 1987 zogen neun behinderte Erwachsene ein, die in der Werkstatt für behinderte Menschen in Pinneberg-Thesdorf arbeiteten.



Im **März 1990** wurde das Hirtenhaus in der Spitzerdorfer Straße gekauft. Es wurde saniert und zu einer Freizeit- und



Begegnungsstätte, um- und ausgebaut. 1991 erfolgte die Einweihung.



Im selben Jahr wurde auf Initiative der Ortsvereinigung Wedel ein Neubau im Tinsdaler Weg für eine weitere Wohnstätte für erwachsene Menschen mit Behinderung gekauft.



Alle diese Maßnahmen waren nur mit Hilfe der Aktion Sorgenkind und der Stadt Wedel, sowie durch Zuschüsse des Kreises und des Landes möglich. Allerdings musste die Lebenshilfe OV Wedel Eigenmittel in Höhe von mindestens zehn Prozent aufzubringen – das war keine Kleinigkeit.

Die Ortsvereinigung Elmshorn



Der „Ortsverband Elmshorn der Lebenshilfe für das behinderte Kind e.V.“ (Heute: OV Elmshorn) wurde am **16. Juni 1966** im Rahmen einer außerordentlich gut besuchten ersten Mitgliederversammlung gegründet. Außer Eltern von betroffenen Kindern nahmen auch Fachleute aus verschiedenen Bereichen als Gäste teil. Initiatorin war die damalige Kreistagsabgeordnete Käthe Mensing, die sich mit viel Mut und Kraft für die Betreuung behinderter Kinder und die Entlastung von Eltern einsetzte.



Ein erster Vorstand wurde gewählt. Ihm gehörten der damalige Elmshorner Bürgermeister Kurt Semprich, Käthe Mensing, Herbert Menzel, Pastor Sander und Klaus Both an.



Trotz vieler ungeklärter rechtlicher, finanzieller und organisatorischer Fragen setzte die OV Elmshorn umgehend ihr erstes Vorhaben um: Im ehemaligen städtischen Jugendheim am Mühlendamm wurden an drei Vormittagen zunächst sechs und ab Dezember zwölf Kinder betreut. Personelle und finanzielle Starthilfe leisteten die evangelische Kirche und das Deutsche Rote Kreuz.



Schon bald gab es Wartelisten und neue Räume mussten angemietet werden. Zu dieser Zeit bot sich das alte Gewerkschaftshaus in der Schulstraße an. Die Betreuung erfolgte für alle Altersgruppen. Sehr schnell wurde klar, dass diese Form der Betreuung nicht lange durchzustehen war.



Parallel zum Bau der Sonderschule in Elmshorn wurde angrenzend eine Kindertagesstätte gebaut. Sie zu betreiben war für lange Zeit die Hauptaufgabe des OV Elmshorn. Die weitere Entwicklung vollzog sich parallel zu den Aktivitäten auf Kreisebene.

Im **November 1966** wählte die Mitgliederversammlung des OV Elmshorn Käthe Mensing zur ersten Vorsitzenden. Zweiter Vorsitzender wurde Georg-Hansen, der den Ortsverein später viele Jahre erfolgreich führte.



In Klein-Nordende wurde eine Freizeitgruppe gegründet, die Freizeitförderung wurde auch hier zu einer wichtigen Aufgabe. Bis heute wird dafür das Georg-Hansen-Haus als Begegnungsstätte genutzt.



Gemeinsam stärker – der Zusammenschluss zur Lebenshilfe Südholstein durch Gründung von gGmbH und Stiftung



Aufgrund der wachsenden Aufgabenvielfalt wurde der Schulterschluss mit den anderen Ortsvereinen gesucht und die gemeinsame Gründung einer gemeinnützigen GmbH vorangetrieben.



Allen Beteiligten war zu jener Zeit deutlich geworden, dass die gewachsene Vielfalt der Lebenshilfe im Kreis Pinneberg allein auf ehrenamtlicher Basis nicht mehr zu leisten war.

Die Lebenshilfe entschloss sich daher, den Betrieb der Einrichtungen Profis zu überlassen und gründete eine weitere gGmbH sowie später eine Stiftung als Dachorganisation. Das Lebenshilfewerk als gemeinnützige GmbH war bereits mit Beginn der Neubauplanung einer Werkstatt gemeinsam mit dem Kreis gegründet worden und bestand deshalb bereits in dieser Gesellschaftsform. Der Kreis Pinneberg verabschiedete sich später als aktiver Gesellschafter aus der gGmbH, da es aufgrund der Kommunalisierung der Sozialhilfe zu einem Interessenkonflikt gekommen wäre.



Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung im Kreis Pinneberg gGmbH gründete sich am **17. Dezember 1996** für alle weiteren Dienste - mit Ausnahme des Werkstattbereichs. Erster



Geschäftsführer wurde 1996 der damalige Vorsitzende des OV Elmshorn, Peter Schaumann.

Mit Einbringungsvertrag vom **11. November 1999** wurde der Betrieb der Einrichtungen durch die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung im Kreis Pinneberg gGmbH (sogenannte Kreis-gGmbH) geregelt und damit von den Ortsvereinen in diese gGmbH übertragen.



Inzwischen hat sich mit einer neuen Generation engagierter Eltern und Betroffener die Aufgabenteilung neu gegliedert. Sie sind nicht nur als ehrenamtlich Engagierte in den Gremien der Betreiber gGmbH und der Stiftung vertreten, sondern verstehen ihre Aufgabe auch als Unterstützer, Impuls- und Ideengeber für die Profis. Sie sind wichtige Beobachter und kritische Freunde. Im Sinne der ursprünglichen Lebenshilfe-Idee sind sie der innere Motor, der notwendige gesellschaftliche Entwicklungen vorantreibt - Lobbyisten in eigener Sache.



Gespräche, Begegnungen und gemeinsame Klausuren sorgen für ein lebendiges und fruchtbares Zusammenwirken der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Lebenshilfe im Kreis Pinneberg.

Vor dem Hintergrund von Eingliederungs- und Sozialhilfe, Vergütungsvereinbarungen und harten Verhandlungen ist das gemeinsame Ziel, die Grenzen des Möglichen zum Wohl der Menschen mit Behinderung weiter zu stecken. Der konstruktive Dialog miteinander ist dafür die Basis. Früher wie heute steht das Profil der Lebenshilfe für eine engagierte, gesellschaftspolitische





Wertediskussion, maßgeblich geprägt von der Sichtweise der betroffenen Familien.

Die ehrenamtlich Tätigen in den Ortsvereinen haben für diese Aufgaben ihre Kräfte gebündelt. Gemeinsame Treffen der OV-Vorstände gibt es seit dem **3. Juli 2006**.



Auch die Stiftungsgründung wurde gemeinsam vorbereitet. Am **11. September 2008** wurde die Urkunde für das sogenannte Stiftungsgeschäft von den Vertretern der drei Ortsvereine notariell unterzeichnet. Die Stiftung wurde am **31. Oktober 2008** von der Stiftungsaufsicht genehmigt.

Die Stiftung ist seither Gesellschafter der gemeinnützigen GmbH. Die KV besteht seit 1966 neben dieser Struktur fort.

Wichtige Gedanken für den Weg in die Zukunft

50

Seit den improvisierten Anfängen vor 50 Jahren hat sich vieles entwickelt: Mit Frühförderung, Krabbelgruppen, Kindertagesstätten, Wohnhäusern für Menschen mit Behinderung, moderner Werkstatt und Freizeitgruppen hat die Lebenshilfe ein gutes Portfolio. Es ist dem Engagement von Eltern zu verdanken, die Selbsthilfe nicht nur gedacht, sondern in die Tat umgesetzt haben.



Förderschulen, Werkstätten und Wohngruppen sind „Sondereinrichtungen“. Für viele große und kleine Menschen mit



Behinderung, die in ihnen einen Platz zum Leben finden, sind sie gerade deswegen inklusiv!

Bei allem Verständnis für die Idee der Inklusion dürfen diese besonderen Einrichtungen nicht schlecht geredet werden - sie sind aus der Sicht der Betroffenen wichtige Teile einer inklusiven Gesellschaft. Wie in dieser Chronik beschrieben, wurden diese Einrichtungen von engagierten Menschen erkämpft, die wussten, dass manche Menschen Schutzräume und besondere Angebote brauchen, um gut leben zu können. Neue Gesetzesvorhaben und eine Interpretation von Inklusion über die Köpfe der betroffenen Menschen hinweg dürfen diese wichtigen Strukturen nicht zerstören. Für die Lebenshilfe Pinneberg bedeutet das wunderbare Leitbild der Inklusion – neue Möglichkeiten zu gestalten in einer Gesellschaft, in der alle Menschen einen guten Platz im Leben finden.





Das Projekt

"Wir starten durch - mehr Miteinander für alle! In Pinneberg und Umgebung für Menschen mit und ohne Behinderung. Wirken Sie mit - spenden Sie Geld, Zeit, Ideen, Kontakte, Aufmerksamkeit, Engagement und Unterstützung. "

Anschrift und Kontaktdaten des OV Pinneberg:

Lebenshilfe für Behinderte e.V.

Ortsvereinigung Pinneberg und Umgebung

Schulstr. 5

25482 Appen

Tel.: 04101-406100;

Fax: 04101-406111

ov.pinneberg@lebenshilfe-online.de

www.lebenshilfe-pinneberg.de

Sparkasse Südholstein

IBAN DE41 2305 1030 0002 424547

BIC NOLADE21SHO

Stichwort: Mehr Miteinander für alle



Die in der Chronik verwendeten Symbole sind von Anette Kitzinger entwickelt und gestaltet worden. Wir danken Ihr herzlich, dass wir sie in der vorliegenden Publikation unentgeltlich verwenden dürfen.

Die ersten METACOM Symbole entstanden für ihre Tochter Meta, die aufgrund ihrer Behinderung mit anderen Symbolsammlungen nicht zurechtkam. Da auch andere Kinder und Erwachsene von Metas Symbolen profitierten, erweiterte sie den Wortschatz mit dem Ziel, eine besonders klare, einfach erkennbare Symbolsammlung zu schaffen.

METACOM ist ein professionell und speziell für Unterstützte Kommunikation gestaltetes Symbolsystem, das ständig weiterentwickelt wird.

Weitere Informationen über die Metacom-Symbole finden Sie auf der Webseite von Anette Kitzinger: <http://www.metacom-symbole.de>



Konzeption, Gestaltung und Druck
AWO Das Werkschiff WfbM
www.daswerkschiff.de